

Wilhelm von Boddien

1. Vorsitzender, Förderverein Berliner Stadtschloß e.V.

Nutzungs-, Architektur- und Finanzierungs-konzept für das Neue Berliner Schloss

Grundlagen

Die öffentlichen Anforderungen an das Nutzungskonzept für das „Neue Schloss“ sind hoch und vielfältig. Die Finanzierung aus Steuergeldern bereitet Probleme. Die Debatte um Rentenkürzungen und eine weitere Leistungseinschränkung im Bereich des Gesundheitswesens bestimmt das Stimmungsbild der Öffentlichkeit. Der Neubau eines „Schlosses“, ausschließlich mit Steuermitteln bezahlt, würde angesichts dieser Einschränkungen bei Teilen der Öffentlichkeit auf Unverständnis stoßen.

Deswegen bietet sich eine privat-öffentliche Mischfinanzierung in Form einer Aktiengesellschaft an. Der Staat bringt in diese das Grundstück ein und nur die Mittel, die er sowieso zur Erfüllung der auf ihn zukommenden Aufgaben im Bereich der Berliner Museen und der Landesbibliothek aufgewendet hätte. Der übrige Bau, im wesentlichen ein öffentliches Gesellschaftszentrum, weniger als die Hälfte des Gesamtvolumens, wird privat finanziert. Damit könnte die Schlossdebatte gerade in Bezug auf die Nutzung ideologiefrei geführt werden, denn der Staat erhält die Kapitalmehrheit in der Schlossaktiengesellschaft und damit das letzte Wort über die anteilig auch gewerbliche Nutzung des Neuen Schlosses.

Über das Nutzungskonzept besteht inzwischen parteiübergreifend weitgehende Einigkeit, auch bei der seit Januar 2001 arbeitenden Kommission „Historische Mitte Berlin“. Sie wird die folgenden, auch in den Medien im Konsens diskutierten Vorschläge weiter ausarbeiten und dann den politischen Gremien zur Entscheidung noch im Jahr 2001 vorlegen.

Rahmen für das Nutzungskonzept des Neuen Schlosses

(Stand Mai 2001)

Das Neue Schloss wird nach dem augenblicklichen Stand der Diskussion drei Hauptnutzungsbereiche erhalten. Diese sind:

I. Gesellschaftszentrum Berlins, Konferenz- und Begegnungszentrum

Das Neue Schloss von Berlin soll das würdige Zentrum der Stadt nicht nur architektonisch, sondern auch von seinem Nutzungskonzept her darstellen. Es soll zu einem Fokus des Gesellschaftslebens unseres Landes und seiner Bürger werden.

Bund und Länder sollen das Neue Schloss für ihre verschiedenen, repräsentativen Anlässe nutzen können: Sie werden unseren föderativen Staat, die Bundesrepublik Deutschland, darstellen, ihr Staatszeremoniell durchführen und nationale und internationale Gäste empfangen. Ihre großen Konferenzen, Empfänge und Banketts können im Neuen Schloss ausgerichtet werden. Die Bundesländer können dort die Vielfalt ihrer regionalen Eigenheiten mit ihren Leistungen in Kunst, Kultur und Wirtschaft darstellen.

Die Wissenschaft erhält ein Forum, in dem interdisziplinär die Zukunftsfragen unserer Gesellschaft erörtern werden können.

Die Kultur nutzt das Raumangebot des Neuen Schlosses für eine Vielzahl von Veranstaltungen der bildnerischen und darstellenden Kunst sowie der Musik.

8. Regio der Universität AG
s. gen. d. H. Verfügen, usw. 2

Die Wirtschaft wird im Neuen Schloss geeignete Räume für die notwendigen Gespräche zur Gestaltung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Bedingungen der Zukunft unseres Landes finden.

Die Bürger unseres Landes sehen im Raumangebot des Neuen Schlosses einen Ort der Begegnungen, werden sich austauschen und in der Vielfalt ihrer kulturellen Interessen Neues erleben. Sie werden an den großen Festlichkeiten der Stadt teilnehmen können.

Dies erfordert ein Raumkonzept höchsten Anspruchs an die Qualität und Eleganz der Architektur. Damit wird das Neue Schloss wegen seiner hervorragenden Lage in Berlin und wegen seines klassischen Ambientes eine hohe Nachfrage aus aller Welt auf sich konzentrieren. Das Gesellschaftszentrum kann deswegen ausschließlich mit privaten Mitteln finanziert werden.

II. Kulturzentrum in Ergänzung zur Museumsinsel

Ethnologisches Museum

Es besteht weitgehende Einigkeit darüber, das Ethnologische Museum der Stiftung Preußischer Kulturbesitz aus Dahlem, eine großartige, abgeschlossene Sammlung der außereuropäischen Kunst, in das Neue Schloss zu verlagern. Die Künste Japans, Chinas, Indiens und anderer Länder würden in hervorragender Weise die Sammlungen der Kunst Europas aus 6.000 Jahren ergänzen.

Berlins Museumsinsel wird damit zu einem Zentrum der Weltkunst. Das Weltkulturerbe wird in einer bislang einzigartigen Weise repräsentiert. Dieses Ausstellungskonzept könnte selbst die Sammlungen des Louvre in Paris übertreffen. Die Museen in Dahlem liegen jetzt außerhalb der Besucherströme und müssten außerdem in absehbarer Zeit für 400 Millionen Mark saniert werden. Dieses Geld könnte nun in das Neue Schloss investiert werden. Der Vorschlag des Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Prof. Dr. Klaus Lehmann, stieß auf eine breite Zustimmung bei der Politik, in den Medien und bei der Kommission, so dass man davon ausgehen kann, dass dieses Konzept verwirklicht wird. Der Verkauf der bisher genutzten Grundstücke in Dahlem wäre eine zusätzliche „Morgengabe“. Der Flächenbedarf beträgt 50.000 m² und wurde von uns eingeplant.

Nach Informationen aus Stiftungskreisen sind aber ihre finanziellen Mittel durch die Sanierung und den Ausbau der Museumsinsel für die nächsten zehn Jahre erschöpft, zusätzliche Gelder können nicht eingeworben werden. Um den Zeitraum zu überbrücken, schlagen wir vor, dass das Baukonsortium nach dem Vorbild der Finanzierung der vierten Elbtunnelröhre in Hamburg die Mittel für den Museumsbau vorfinanziert. Die Stiftung wird in ihrer mittelfristigen Finanzplanung das Budget bereitstellen und nach seiner Übergabe in etwa zehn Jahren die bis dahin aufgelaufene Finanzierung übernehmen. Damit wäre ein sofortiger Baubeginn auch für diesen Bereich gesichert.

Wissenschaftliches Museum

Die Humboldt-Universität will ihre wissenschaftlichen Sammlungen aus mehreren Jahrhunderten, deren Ausgangspunkt einst die Kunstkammer des Schlosses waren, in Ergänzung zu diesem musealen Konzept in das Neue Schloss einbringen. Erstmals würde damit in der Welt ein Wissenschaftsmuseum entstehen. Die Sammlungen haben einen Wert von fast einer Milliarde Mark, der Platzbedarf wurde mit 10.000 m² angegeben. Die Finanzierung der hierfür benötigten Räume ist noch nicht diskutiert worden.